ZS-2334-1

ZEUGENSCHRIFTTUM

Name:	ZS Nr.	Bd.	Vermerk:
Piepenburg, Friedrich	2334	I	

katalogisiert Seite: 1- 4

Sachkatalog:

Kommissarbefehl 1941 Juli
Divisionen -8. (17.Pz.Div.)/1941-
Ostfeldzug -2 1941

Personen:

Piepenburg, Friedrich 1981 Nov. S. 25

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-2334-2

Friedrich Piepenburg
Hohenstaufenstr. 35
8958 Füssen
Telefon 08362 / 6602

Füssen, 5. 11. 81

Institut für Zeitgeschichte
ARCHIV
Akz. 6725/83 Best. ZS 2334
Rep. Kat. 42.

Herrn
Prof. Dr.Helmut Krausnick
Meistersingerstr. 12
7000 Stuttgart 70

Kommissarbefehl;
hier: Ihr Artikel in "Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte",
4.Heft/Oktober 1977, ab Seite 682

Sehr geehrter Herr Professor!
Erst vor etlichen Wochen las ich in einer Bücherei den o.a. Artikel. Ihre objektiven Ausführungen über dieses für uns so beschämende Kapitel der Kriegsführung in Rußland veranlaßt mich, eigene Beobachtungen Ihnen mitzuteilen.
Ich war vom Beginn des Rußlandfeldzuges an Hauptwachtmeister der Funkkompanie der 17.Pz.-Div. , die zur Panzergruppe Guderian gehörte. Entgegen Guderians Ausführungen wurde der sogenannte Kommissarbefehl, wie Sie ja auch anführen, bis zu den Kompanieen bekanntgegeben. Mein Kompaniechef zu Beginn des Feldzuges sagte mir damals sinngemäß,daß jeder Offizier das Recht habe,jeden Kommissar sofort zu erschießen, ohne sich an das Div.-Gericht zu wenden. Also war dieser Befehl doch bis zu unserer Kompanie gelangt und nicht schon "oben" angehalten worden.
Im Juli 41,etwa Mitte des Monats, suchte ich den Div.-Gefechtsstand auf, um Informationen über den weiteren Vormarschweg zu erfahren. Der Gefechtsstand der 17.Pz.-Div. befand sich in einem Wald, so daß sich bei dem Sommerwetter die Vernehmung eines gefangenen Russen im Freien abspielte. Ein Sonderführer, der als Dolmetscher fungierte, sagte von dem Gefangenen, daß es sich bei ihm um einen Kommissar handele. Der junge Mann, er trug meiner Erinnerung nach an seiner Feldbluse grüne Spiegel,gab auf alle Fragen keinerlei Auskunft. Später am gleichen Tage erzählten mir Angehörige des Feldgendarmerie-Trupps, die bei meiner Einheit in Verpflegung waren, daß der Kommissar im Wald erschossen worden sei. Er habe noch einen Fluchtversuch unternommen, sei jedoch von dem Feldgendarm, der den Befehl zum Erschießen erhalten habe, eingeholt worden, weil er ein guter Sportler sei.
Daß man nicht gerne,auch heute noch,die Wahrheit hört über die das damalige Geschehen, beweist die Streichung eines Absatzes (rot gekennzeichnet) in einem Artikel, den ich für eine Heimatbeilage geschrieben hatte. Der Hinweis auf die jüngste Vergangenheit passe nicht zu diesem Artikel, wurde mir gesagt.

1

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Zs-2334-3

[illegible] das Verhalten des Obersten Johann Friedrich Adolf von der Marwitz im Jahre 1760, also während des Siebenjährigen Krieges. Der König gab beim Einrücken in Sachsen sofort Befehl, Schloß Hubertusburg zu zerstören. Das wertvolle Mobiliar, so war es damals in allen Armeen der Brauch, sollte dem plündernden Offizier zufallen. Diesen Befehl erhielt der damalige Oberst v.d. Marwitz, der es jedoch trotz mehrmaliger Aufforderung von Seiten des Königs ablehnte, sich auf diese Art zu bereichern. Das verübelte ihm der König, der von allen seinen Soldaten stummen und blinden Gehorsam gewöhnt war. Der Oberst wurde in der Folgezeit überall zurückgesetzt, bei Beförderunge übergangen und schließlich ungnädig verabschiedet. Auf seinem Grabstein war zu lesen:

"Wählte Ungnade, wo Gehorsam nicht Ehre brachte".

* Das Beispiel dieses Offiziers, so muß man leider feststellen, steht im krassen Gegensatz zum Verhalten führender deutscher Offiziere gegenüber verbrecherischen Befehlen Hitlers, als welche im Rußlandfeldzug z.B. der sogenannte Kommissarbefehl und der "Gerichtsbarkeitserlaß Barbarossa" anzusehen sind.

Theodor Fontane, der in seinen "Wanderungen durch die Mark Brandenburg" dem Geschlecht Marwitz, eines der ältesten der Mark, etliche Seiten widmet, schreibt u.a.: "Die Marwitze haben dem Lande manchen braven Soldaten, manchen festen Charakter gegeben".

Dem 20. Jahrhundert, als das Jahrhundert der Vertreibungen bezeich-

Nr.4 Memmingen Jahrgang 1981
"Der Spiegelschwab" Heimatbeilage der Memminger Zeitung

Einer der Pfarrer an der Kirche zu Lauben an der Günz

Unter dieser Überschrift hat der verdienstvolle Heimatforscher Albert Buck eine Namensliste der Pfarrer seiner Heimatgemeinde Lauben im „Spiegelschwab" Nr. 9/1958 veröffentlicht. Mit Recht bezeichnet er diese Aufstellung, die mit einem 1354 amtierenden Priester Ulrich beginnt, als eine ehrwürdige Reihe der Priester und Prediger an der Pfarrkirche zu Lauben.

20 Jahre nach dem Erscheinen dieses Berichtes, anläßlich der Beerdigung eines Verwandten in Lauben weilend, wird auf die Frage nach dem Namen des jetzigen Pfarrers geantwortet: „Er ist ein Adliger und stammt aus dem Preußischen". Der Name des jetzigen Laubener Pfarrers, Friedrich von der Marwitz, wird nun den Einheimischen nicht viel sagen. Wer jedoch eine preußische Schule besucht hat, noch dazu in Hinterpommern, wo es im Lande Stolp auch eine Linie des Geschlechtes von der Marwitz gab, dem wird doch einiges zu diesem Namen einfallen. Hinzu kommt nun allerdings für die über 50 Jahre zurückliegende Schulzeit, daß wir einen Lehrer hatten, der nicht viel vom Auswendiglernen aller Daten und Namen der Schlachten Friedrich des Großen hielt, wie es damals gang und gäbe war. Er erzählte uns vielmehr einiges, was nicht immer gerade zur Verherrlichung des „alten Fritz" beitrug. Und dazu gehörte auch als ein Beispiel für „Stolz vor Königsthronen" das Verhalten des Obersten Johann Friedrich Adolf von der Marwitz im Jahre 1760, also während des Siebenjährigen Krieges. Der König gab beim Einrücken in Sachsen sofort Befehl, Schloß Hubertusburg zu zerstören. Das wertvolle Mobiliar, so war es damals in allen Armeen der Brauch, sollte dem plündernden Offizier zufallen. Diesen Befehl erhielt der damalige Oberst v. d. Marwitz, der es, jedoch trotz mehrmaliger Aufforderung von seiten des Königs ablehnte, sich auf diese Art zu bereichern. Das verübelte ihm der König, der von allen seinen Soldaten stummen und blinden Gehorsam gewöhnt war. Der Oberst wurde in der Folgezeit überall zurückgesetzt, bei Beförderungen übergangen und schließlich ungnädig verabschiedet. Auf seinem Grabstein war zu lesen:

„Wählte Ungnade,
* wo Gehorsam nicht Ehre brachte".

Theodor Fontane, der in seinen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg" dem Geschlecht Marwitz, eines der ältesten der Mark, etliche Seiten widmet, schreibt u. a.: „Die Marwitze haben dem Lande manchen braven Soldaten, manchen festen Charakter gegeben".

Dem 20. Jahrhundert, als das Jahrhundert der Vertreibungen bezeichnet, blieb es vorbehalten, mit der Bevölkerung des deutschen Ostens auch den ostelbischen Adel zu vertreiben und so einen Namensträger von der Marwitz als Pfarrer im Günztal ansässig werden zu lassen.

F. Piepenburg

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-2334-4

, den 16. Nov. 1981

Herrn
Friedrich Piepenburg
Hohenstaufenstr. 35
8958 Füssen

Sehr geehrter Herr Piepenburg!

Leider beantworte ich Ihren freundlichen Brief vom 5.11.81 erst heute, um so herzlicher lassen Sie mich Ihnen für Ihre Mitteilungen danken! Sie haben mich außerordentlich interessiert. Freilich hatte ich gemeint, daß gerade die 17. Panzerdivision hinsichtlich der Durchführung des Kommissarbefehls von anderen Heereseinheiten sich vorteilhaft abhebe. Denn im Kriegstagebuch des ehemaligen Generalstabschefs Halder heißt es unter dem 21.9.41:

"General v. Thoma: Bericht über die Kämpfe der 17.Pz.Div. an der Desna. Interessant dabei:

a) .....

.....

d) Verhalten der Truppe gegen Kommissare pp. (werden nicht erschossen)."

Hingegen muß man aus Ihren Erfahrungen schließen, daß es zumindest in den ersten Wochen des Rußlandfeldzuges - wie bei den meisten Einheiten zeitlich noch weit darüber hinaus - auch bei der 17. Pz.Div. anders gewesen ist, als es Halder hier berichtet worden ist. Kommandeur der 17. Pz.Div. war aber offenbar bis kurz zuvor General v. Arnim - oder? Bei Halder heißt es jedenfalls unter dem 14.9.41, also im gleichen Monat; "v.Arnim (Kdr. 17.Pz.Div) kommt als Besuch vorbei nach Ausheilung seiner Wunde bei Rückfahrt zur Front." Und im Register ist sowohl Arnim als auch Thoma als Kommandeur der 17.Pz.Div. verzeichnet, unter dem 1.7.1942 notiert Halder dann allerdings: "General v. Thoma, bisher 20.Pz.Div., nun zur Verfügung OKH ..." Vorher, unter dem 19.7.41: "v.Thoma meldet sich ab als mit der Führung 17.Pz.Div. beauftragt." Das Militärarchiv in Freiburg/Br. würde das Rätsel wohl lösen können, oder sind Sie dazu schon in der Lage?

Wichtiger ist mir aber der Inhalt Ihrer Mitteilung. Auch was Sie

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Sie über die Reaktion auf den bewußten Absatz Ihres Manuskripts, welcher lediglich der Wahrheit die Ehre gibt, berichten müssen, ist ebenso interessant wie bezeichnend.

Inzwischen habe ich die ganze Problematik in größerem Rahmen in dem von mir und einem früheren Doktoranden von mir verfaßten Buch "Die Truppe des Weltanschauungskrieges - Die Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des SD 1938-1942", Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart 1981"(Name meines Mitautors: Hans-Heinrich Wilhelm) behandelt. Es begegnet trotz des (auch für 688 Seiten) hohen Preises von DM 68.-- einem in diesem Maße unerwarteten Interesse.

Mit nochmaligem Dank und allen guten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen bin ich

Ihr

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-2334-5

Friedrich Piepenburg
Hohenstaufenstr. 35
8958 Füssen
Telefon 08362 / 6602

Füssen, den 25. 11. 81

Herrn
Prof.Dr.Helmut Krausnick
Meistersingerstr. 12
7000 Stuttgart 70

Sehr geehrter Herr Professor!

Für Ihre freundlichen Zeilen vom 16.11. d.Js. bedanke ich mich. Das von Ihnen und einem Mitautor verfaßte Buch "Die Truppe des Weltanschauungskrieges - . . ." werde ich mir über die hiesige Stadtbücherei im Wege der Fernleihe besorgen, da mich dieses Thema besonders interessiert.

Und nun zu den Tagebuchangaben über die Kommandeure der 17.Pz.-Div. von Halder:

General v.Arnim als erster Kommandeur der 17.Pz.-Div., die nach dem Frankreich-Feldzug aus der 27.Inf.-Div. hervorging, wurde gleich in den ersten Tagen des Rußland-Feldzuges verwundet. Die Führung der Div. übernahm General-Major Ritter von Weber, Kommandeur der Schützenbrigade. Bei der 17.Pz.-Div. gab es damals noch ~~nb~~ neben der Panzer-Brigade die Schützenbrigade (Schützen- bzw. später Panzer-Grenadier-Rgt. 40 und 63). Ritter v.Weber fiel, und dann kam Ritter v.Thoma als Kommandeur. Er wurde abgelöst von dem zur 17.Pz.-Div. zurückkehrenden v.Arnim. Eine zeitlich Überschneidung von etlichen Tagen beim Wechsel von Thoma und Arnim ist wahrscheinlich so zu erklären, daß Arnim bei allen vorgesetzten Dienststellen vom OKH bis zum Korps sich zu melden hatte. Zum Zeitpunkt der Füsilierung eines Kommissars, wie ich sie erlebt habe, dürfte Ritter v.Weber die Division geführt haben. Es kann dies schon Anfang Juli 41 gewesen sein.

Der IA der Div., also der 1.Generalstabsoffizier, war jedenfalls zu dieser Zeit Major v.Bonin. 1945 als Oberst und Chef der Operationsabteilung wegen der Aufgabe von Warschau von Hitler ins KZ geschickt. Soweit meine Erinnerungen, die natürlich auch nach so vielen Jahren, was die Daten betrifft, fehlerhaft sein können.

Beim Durchlesen Ihres Berichtes über das damalige Geschehen kann man nur den Kopf schütteln über soviel Überheblichkeit gegenüber dem Gegner und einen ~~ganz~~ unverständlichen sklavischen Gehorsam, wie er hier ganz unmilitärisch zum Ausdruck kommt.

Bei der Truppe mußte man bald erfahren, daß der Erschießungsbefehl die Kommissare veranlaßte, Widerstand bis zum Letzten zu leisten. Die Front-Offizier haben daraus ihre Entscheidung gezogen, diesen

4

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Befehl zu ignorieren. Ich erinnere mich noch an ein mitgehörtes Telefon-Gespräch, bei dem ein Rgt.-Kdr. u.a. sagte: "So wenig alle Ortsgruppenleiter bei uns fanatische und 100%ige Nationalsozialisten sind, so haben wir es bei den Kommissaren nicht durchwegs mit restlos überzeugten Bolschewisten zu tun. Man kann bestimmt einen Teil von ihnen zu unserem Nutzen weltanschaulich "umdrehen".

Mit den besten Wünschen für Ihre weitere Arbeit und freundlichen Grüßen

Heppenstall

Institut für Zeitgeschichte - Archiv